

Umweltschutz: Ganz Großgeschrieben!

Die zauberhafte Natur auf der Kampenwand ist auch ein sensibler Raum. Darauf achtet nicht nur der Bahnbetreiber, sondern auch der Staat. Deshalb spielt der Schutz der Umwelt bei der Planung und Genehmigung eines Vorhabens, wie es die Erneuerung der Kampenwandbahn darstellt, eine herausragende Rolle.

Dazu gehört zunächst der vorbeugende Naturschutz, der Schäden verhindert. So wird bei der Planung darauf geachtet, den Eingriff in die Natur möglichst gering zu halten. Wo eingegriffen werden muss, sind Ausgleichsmaßnahmen vorgeschrieben. Dazu gehört zum Beispiel, dass im Gegenzug zur Erneuerung der Bahn in der Nähe eine Fläche ökologisch aufgewertet wird. Hier wird in Zukunft ein Hangquellmoor entbuscht und gepflegt, das dadurch biologisch besonders wertvoll sein wird.

Richtig ist, dass für die Erneuerung der Bahn auch Bäume fallen müssen. In einem Wirtschaftswald, wie er an der Kampenwand wächst, geschieht das regelmäßig. Sichergestellt ist, dass die Bäume, die entnommen werden, ökologisch ohne überragende Bedeutung sind. Sichergestellt ist auch, dass die Schutzfunktion des Waldes erhalten bleibt, denn die Wurzelstöcke werden nicht entfernt und sichern also auch in Zukunft den Boden gegen Erosion und Rutsche.

Besonderen Schutz erhalten auch die Birkhühner, die auf der Kampenwand leben. Sie liegen den Naturfreunden besonders am Herzen, sind aber ohnehin robuster, als dies oft vermutet wird. Tatsächlich gehören Birkhühner zu den ersten Arten, die sich wieder ansiedeln, wenn ein Wald beispielsweise durch Feuer Schaden genommen hat.

Die Birkhuhnpopulation auf der Kampenwand hat sich im Übrigen seit Bestehen der Bahn gut entwickelt. Trotzdem wird alles getan, um die Vögel zu schonen. Dazu gehört, dass die Bauarbeiten für einen Zeitraum von 2,5 Monaten unterbrochen werden, damit die Vögel ungestört balzen können.

Mehr noch: für den Transport des Baumaterials treibt die Kampenwand einen besonderen Aufwand. Statt der zulässigen und üblichen Beförderung per Hubschrauber baut man hier eine Materialeilbahn auf, die leise und ohne Luftwirbel arbeitet, wie sie der Hubschrauber erzeugen würde. Für die Materialeilbahn (und nur für sie) müssen Bäume fallen, die Flächen wachsen danach allerdings wieder zu, das war seinerzeit schon beim Bau der bisherigen Seilbahn in den fünfziger Jahren zu beobachten. Die Flächen, die die damalige Materialeilbahn belegte, sind heute im Wald nur noch mit Expertenauge auszumachen.